

HERIBERT FRIEDL

Portrait einer meistgeliebten Person auf der Welt und darüber hinaus.

Heribert Friedl

Portrait einer meistgeliebten Person auf der Welt und darüber hinaus.

Diverse Kleidungsstücke, Schuhe, Krawatten, Schals, ...

Installation

2022

Stift Admont

Heribert Friedl

Portrait of a most beloved person in the world and beyond.

Various clothes, shoes, ties, scarves, ...

Installation

2022

Stift Admont



Heribert Friedl

Portrait einer meistgeliebten Person auf der Welt und darüber hinaus.

Diverse Kleidungsstücke, Schuhe, Krawatten, Schals, ...

Installation

2022

Stift Admont

Heribert Friedl

Portrait of a most beloved person in the world and beyond.

Various clothes, shoes, ties, scarves, ...

Installation

2022

Stift Admont



Heribert Friedl

Portrait einer meistgeliebten Person auf der Welt und darüber hinaus.

Diverse Kleidungsstücke, Schuhe, Krawatten, Schals, ...

Installation

2022

Stift Admont

Heribert Friedl

Portrait of a most beloved person in the world and beyond.

Various clothes, shoes, ties, scarves, ...

Installation

2022

Stift Admont



Heribert Friedl

Portrait einer meistgeliebten Person auf der Welt und darüber hinaus.

Diverse Kleidungsstücke, Schuhe, Krawatten, Schals, ...

Installation

2022

Stift Admont

Heribert Friedl

Portrait of a most beloved person in the world and beyond.

Various clothes, shoes, ties, scarves, ...

Installation

2022

Stift Admont

Heribert Friedl - Künstlerische Intervention 2022

Portrait einer meistgeliebten Person auf der Welt und darüber hinaus.

Seit 2003 ist im Kunsthistorischen Museum ein Raum für Künstlerische Intervention integriert. Ein Raum der Resonanzbeziehungen, des Dialogs: das Sakrale mit dem Profanen, das Vergangene mit dem Gegenwärtigen. Transformationen und Prozesse. 2022 wurde dieser Raum von Heribert Friedl gestaltet!

Die bisher eingeladenen Künstler*innen überraschten immer wieder aufs Neue – mit ihren unglaublich vielschichtigen und komplexen künstlerischen Lösungen in ihren Bezügen zum Stift Admont als Ort des Geistigen, als Ort der so vielfältigen Sammlungen; zur Bibliothek, den Archiven und des fast 950-jährigen kulturellen Gedächtnisses.

2022 wurde dieser Raum von Heribert Friedl gestaltet. Die Installation besteht aus säuberlich in Form eines Archives präsentierten Kleidungsstücken, welche ein ganz spezifischer geliebter Mensch getragen hat. Zunächst mag man irritiert sein, auf so etwas Banales im Kontext des Kunsthistorischen Museums zu stoßen. Was soll das?! Ein kurzer Rückblick in die künstlerische Entwicklung Friedls bietet einen Schlüssel zum Verständnis.

Duftstoffe und deren Wirkungen standen lange im Fokus von Heribert Friedls Interessen. Weite Teile seiner Arbeit bestehen aus raumbezogenen Installationen bzw. flüchtigen Architekturen, die sich mit dem Begriff „nonvisualobjects“ (ein Begriff, den er seit 1996 für seine Arbeit verwendet) auseinandersetzen. In diesen agieren Duftstoffe als Inhaltsträger. Diesen Weg hat Friedl in früheren Jahren auch im Stift Admont beschritten. 2007 hat er in der mehrjährigen Restaurierungsphase der Admonter Stiftsbibliothek eine weiße Trägerplatte am Baugerüst mit unsichtbarem Duftstoff bestrichen. Durch aktives Reiben wurde Weihrauchduft freigesetzt. Wie in vielen seiner Installationen ging es Heribert Friedl nicht um die visuelle Vorgabe.

Ein Teil der Arbeit waren auch Duftkarten mit Bezug zur barocken Stiftsbibliothek. Mit der Karte wurde auch ein Stück Original mitgenommen. Im Rahmen einer Ausstellung zum Thema „Bibliothek“ 2008 hat Heribert Friedl eine aus 100 Düften bestehende Duftbibliothek im Museum für Gegenwartskunst geschaffen - ein Archiv der Düfte, wenn man so will. 2012 hat er für die Admonter

Spezielsammlung „Jenseits des Sehens – Kunst verbindet Blinde und Sehende“ ein Werk kreiert: Eine aus gelochtem Kupferrohr bestehende sichtbare Duftspirale, aus der mittels eines Blasebalgs Geruch entströmt, der sich als unsichtbare ephemere Skulptur im Raum ausbreitet.

In Heribert Friedls auf olfaktorische Wahrnehmung konzentrierten Kunst werden visuelle Momente so weit wie möglich ausgespart. So geht es auch in der aktuellen Installation nicht um die platte Wahrnehmung der Kleidung selbst. Es geht um die Person, die sie einmal getragen hat. Es geht um einen geliebten Menschen, der nach seinem Ableben physisch nicht mehr unter uns weilt. Es geht darum, was sich von diesem Menschen übriggeblieben ist. Es geht um Absenz, um Erinnerungen – ausgelöst unter anderem wiederum durch Düfte – die sich in diese Kleidungsstücke eingeschrieben haben. Es geht um das, was wir ganz individuell in Objekte, in Kunstwerke „hineinsinnen“ – jeder anders, je nachdem. Es geht um die unsichtbaren Mikropartikel, die in diese übergegangen sind. Für das menschliche Auge sind sie unsichtbar, für Forensiker aber einen Kosmos par excellence. Es geht um Liebe, um Trauerarbeit, um Loslassen, um „Vanitas“ und „Memento Mori“. Letztlich geht es um Trost, um Hoffnung, darum, dass nicht Nichts da ist, nur weil man es nicht sehen kann. Und darum, dass das Sichtbare das wirklich Wichtige, das eigentlich Wahrnehmungs-Werte oft verdeckt.

Heribert Friedl spricht auch vom Duft der Zeit, der in diesen Dingen seinen Niederschlag gefunden hat. Und vor dem Hintergrund seiner Auseinandersetzung mit dem koreanisch-deutschen Philosophen, Kulturwissenschaftler und Autor Byung-Chul Han meint er: Die Geschichte, die den Dingen durch einen langen Gebrauch zuwächst, beseelt sie zu „Herzendingen“. Nicht nur der unmittelbare visuelle Eindruck, der vielleicht eine gewisse Zeit widerspiegelt, sondern auch das Unsichtbare an den Dingen, das man spürt, ergibt einen „Herzendingkosmos“. Der Bezug zum Museum ist eher auf der strukturellen Seite. Das Museum als Archiv, als „Retter vor dem Verschwinden“. Natürlich lassen sich auch Bezüge zu den Paramenten herstellen.

„Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist unsichtbar für die Augen.“ (Antoine de Saint-Exupéry)

Dr. Michael Braunsteiner

Heribert Friedl

Portrait einer meistgeliebten Person auf der Welt und darüber hinaus.

Diverse Kleidungsstücke, Schuhe, Krawatten, Schals, ...

Installation

2022

Stift Admont

Heribert Friedl

Portrait of a most beloved person in the world and beyond.

Various clothes, shoes, ties, scarves, ...

Installation

2022

Stift Admont

Heribert Friedl - Artistic Intervention 2022

Portrait of a most beloved person in the world and beyond.

Since 2003 a space for Artistic Intervention has been integrated in the Kunsthistorisches Museum. A space of resonant relationships, of dialogue: the sacred with the profane, the past with the present. Transformations and processes. In 2022 this space was designed by Heribert Friedl!

The artists invited so far surprised again and again - with their incredibly multi-layered and complex artistic solutions in their references to Admont Monastery as a place of the spiritual, as a place of such diverse collections; to the library, the archives and the almost 950-year-old cultural memory.

In 2022 this room was designed by Heribert Friedl. The installation consists of neatly presented in the form of an archive of clothing worn by a very specific loved one. At first, one might be irritated to come across something so banal in the context of the Kunsthistorisches Museum. What is this?! A brief review of Friedl's artistic development offers a key to understanding.

Fragrances and their effects have long been the focus of Heribert Friedl's interests. Large parts of his work consist of space-related installations or ephemeral architectures that deal with the term "nonvisualobjects" (a term he has used for his work since 1996). In these, scents act as content carriers. Friedl has also taken this path in earlier years at Admont Monastery. In 2007, during the restoration phase of the Admont Abbey Library, which lasted several years, he coated a white carrier plate on the scaffolding with invisible scent. Active rubbing released the scent of incense. As in many of his installations, Heribert Friedl was not concerned with the visual specification.

Part of the work also included scent cards with reference to the Baroque Abbey Library. With the card, a piece of the original was also taken along. As part of an exhibition on the theme of "library" in 2008, Heribert Friedl created a scent library consisting of 100 scents in the Museum of Contemporary Art - an archive of scents, if you will. In 2012, he created a work for Admont's special collection "Jenseits des Sehens - Kunst verbindet Blinde und Sehende." A visible scent spiral made of perforated copper tubing, from which odor escapes by means of a bellows, spreading throughout the room as an invisible ephemeral sculpture.

In Heribert Friedl's art, which focuses on olfactory perception, visual moments are left out as far as possible. Thus, the current installation is also not about the flat perception of the clothing itself. It is about the person who once wore it. It is about a loved one who is physically no longer with us after his passing. It is about what is left of that person. It is about absence, about memories - triggered, among other things, again by fragrances - that have inscribed themselves in these garments. It is about what we individually "sense" in objects, in works of art - each differently, depending on the case. It's about the invisible microparticles that have passed into them. To the human eye they are invisible, but to forensic scientists they are a cosmos par excellence. It is about love, about mourning, about letting go, about "vanitas" and "memento mori". Ultimately, it is about consolation, about hope, about the fact that nothing is there just because it cannot be seen. And about the fact that the visible often obscures what is really important, what is actually perceptual.

Heribert Friedl also speaks of the scent of time, which has found its expression in these things. And against the background of his discussion with the Korean-German philosopher, cultural scientist and author Byung-Chul Han, he says: The history that accrues to things through long use animates them into "things of the heart. Not only the immediate visual impression, which may reflect a certain time, but also the invisible thing about things, which is felt, results in a "heart thing cosmos." The reference to the museum is more on the structural side. The museum as archive, as "savior from disappearance". Of course, references can also be made to the paraments.

"One sees well only with the heart. The essential is invisible to the eyes." (Antoine de Saint-Exupéry)

Dr. Michael Braunsteiner